

traten. Da die Israeliten ihrem Charakter nach tiefer, sinnlicher Einwirkungen bedurften, so mußte nicht selten das persönliche Schicksal der Propheten ihren Reden und ihrem Verlangen den erforderlichen Nachdruck geben. So läßt 3 Kön. 20, 35 ff. ein Prophet sich verwunden und entstellen, um König Achab für eine göttliche Botschaft zugänglich zu machen. Ein großer Theil von Ezechiels Wirksamkeit bestand in symbolischen Handlungen und Leiden, durch welche seinen Zeitgenossen der göttliche Wille kundgegeben wurde (Ez. 4, 1 ff.; 5, 1 ff.). Die Wirkung solcher Vorgänge war so gewaltig, daß auch die falschen Propheten sie zu Hilfe nahmen (Jer. 28, 10, 11).

In der frühern Zeit des Alten Bundes verläuft die Thätigkeit der Propheten nur in der von Wundern und symbolischen Vorgängen unterstützten Predigt. Diejenigen, von welchen die heilige Schrift dieß berichtet, sind außer manchen Ungenannten (Richt. 6, 8. 1 Sam. 2, 27 u. a.) und außer Moses, der mehr als ein bloßer Prophet war: Samuel, Gad (1 Sam. 22, 5), Nathan (2 Sam. 7, 2), Ahias aus Silo (3 Kön. 11, 29), Semeias (3 Kön. 12, 22), Abdo (2 Par. 12, 15), Jehu (3 Kön. 16, 1), Michäas (3 Kön. 22, 8), Hiezer (2 Par. 20, 37), Hanani (2 Par. 16, 7), Zacharias (2 Par. 24, 20), Elias (3 Kön. 17, 1 ff.) und Elisäus (3 Kön. 19, 16 ff.); ferner werden Moses' Schwester Maria (Ex. 15, 20), Debhora (Richt. 4, 4) und Holba (4 Kön. 22, 14) als Prophetinnen genannt.

Gegen Ende des 9. Jahrhunderts v. Chr. nimmt die prophetische Thätigkeit ein neues Mittel zu Hilfe, indem sie anfängt, sich auch in schriftstellerischer Wirksamkeit zu äußern. Dieselbe besteht vorerst in der (wörtlichen oder verkürzten) Aufzeichnung der mündlich gehaltenen Reden (31. 5, 1 ff. Df. 1, 1 ff. Agg. 1, 1 ff.), dann in der Mittheilung prophetischer Erlebnisse (31. 6, 1 ff. Dan. 5, 1 ff.), vor Allem aber in der Bekanntmachung dessen, was den Propheten unmittelbar von Gott verkündet worden ist (31. 40 ff. Ez. 31, 1 ff.). Ein solches Verfahren ward überall nöthig, wo die prophetische Verkündigung nicht bloß in der Gegenwart, sondern auch in der Zukunft eine Wirkung erreichen sollte; wie denn die prophetischen Schriftstücke für die Wahrheit der göttlichen Offenbarung noch heute als die einleuchtendsten Beweise gelten müssen. Mit dieser Bestimmung hängt es zusammen, daß von da an der Wirkungskreis der israelitischen Prophetie sich über den ursprünglichen engeren Kreis hinaus erstreckt und auch die künftigen Schicksale der Heiden umfaßt, sei es, um dadurch die Juden zu erschlütern, sei es, um den Heiden das nothwendige Licht der Gnade zu gewähren, sei es, um der christlichen Kirche die Universalität der göttlichen Vorbereitung auf Christus zum Bewußtsein zu bringen. Die geschriebene Prophetie ist uns ohne Zweifel vollständig erhalten; es läßt sich sowohl nach dem menschlichen Verstandniß der Juden als nach dem

Plan der göttlichen Vorsehung nicht wohl annehmen, daß Bücher sollten verloren gegangen sein, deren Zweck eben nur durch ihre Erhaltung für eine spätere Zeit erreicht werden konnte. Diejenigen Schriften der uns bekannten Propheten, welche wirklich verloren gegangen sind, waren rein geschichtlicher Natur; so die Geschichte der gleichzeitigen Könige von Jaias (2 Par. 26, 22; 32, 32).

Die sprachliche Darstellung in den prophetischen Büchern ist aus innerer Nothwendigkeit eine gehobene, welche man auch poetisch nennen kann, obschon sie den Parallelismus nur ausnahmsweise als Gesetz befolgt. Man theilt die uns erhaltenen prophetischen Schriften gewöhnlich in „die größeren und die kleineren Propheten“, nicht nach ihrer religiösen Bedeutsamkeit, sondern nach dem Umfang des Geschriebenen. In jene Klasse gehören die Bücher von Jaias, Jeremias nebst Baruch, Ezechiel und Daniel; in diese die Bücher von Osee, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias und Malachias (s. die einzelnen Artt.). Beide Klassen sind im Canon chronologisch geordnet; Verschiedenheit der Tradition bedingt in der Septuaginta eine andere Reihenfolge als in den übrigen Texten. (Vgl. Kaulen, Einleitung in die heilige Schrift, §§ 338 ff.; Schegg, Geschichte der letzten Propheten, Regensburg 1853—1854, 2 Abth.) [Kaulen.]

**Prophetenamt Christi**, s. Aemter Christi I, 282.

**Prophetenschulen** im Alten Testament, s. Prophet, ob. 465.

**Prophetie**, s. Weissagung.

**Propheten** am Charismastag, s. Ostersvigilie IX, 1138 f.

**Propositiones damnatae** heißen in der theologischen Schulsprache solche Sätze, welche von der kirchlichen Auctorität censurirt sind, weil sie der kirchlichen Lehre irgendwie zu nahe treten (vgl. d. Art. Censur, theologische II, 2094). Das bewußte Festhalten an einer *propositio damnata* ist jedenfalls sündhaft und zieht eventuell kirchliche Strafen (Censuren) nach sich, wenn solche bei der Verwerfung des betreffenden Satzes speciell angedroht sind oder nach dem allgemeinen Recht (z. B. bei häretischen Propositionen) zutreffen. Insbesondere bedroht die Bulle Apost. Sedis von 1869 (II, n. 1) alle mit der dem Papste einfach reservirten Excommunication, welche öffentlich oder privatim Sätze lehren oder verteidigen, die der Apostolische Stuhl sub excommunicationis poena latae sententiae verworfen hat (vgl. Heiner, Die kirchl. Censuren, Paderborn 1884, 131 ff.). Die einzelnen Sätze, welche zu der letztgenannten Kategorie gehören, s. bei Heiner 408 ff.; vgl. auch Lehmkuhl, Theol. mor. II, 7. ed., 728 sqq. Eine reichhaltige Sammlung verworfener Sätze überhaupt geben Ferraris, Prompt. Bibl. s. v. Propositiones damnatae; Den-